



Donnerstag, 5. Januar 2017
500 Jahre Reformation: Festakt im Grossmünster Zürich

Ansprache Stadtpräsidentin Corine Mauch

Geschätzter Herr Bundesrat Schneider-Ammann
Geschätzte Repräsentantinnen und Repräsentanten der reformierten Kirchen
Geschätzte Gäste

Meine Vorrednerin und meine Vorredner haben verschiedene Facetten der Reformation beleuchtet. Ich möchte auf die soziale Dimension der Zürcher Reformation eingehen.

Einer der grossen gesellschaftlichen Brüche in der Reformationszeit war die Abschaffung des Zölibats mit der anschliessenden Aufhebung der Klöster. Diese war auch deshalb einschneidend, weil in der mittelalterlichen Welt die Kirche und die Klöster und nicht die weltliche Obrigkeit für das Armenwesen zuständig waren. Die Aufhebung der Klöster konfrontierte den Rat, wie damals die Exekutive genannt wurde, mit der Frage, wie das Armenwesen neu zu organisieren sei.

Die Antwort war der sogenannte «Mushafen», so wurde die neu organisierte Armenspeisung nach dem grossen Topf mit Hafermus benannt. Der vom Rat der Stadt Zürich organisierte «Mushafen» sicherte den Bedürftigen in Zürich täglich ein warmes Essen. Und wer bettlägerig war, dem wurde das Essen sogar nach Hause geliefert. Lokalisiert war der «Mushafen» im ehemaligen Predigerkloster, das zu einem Spital umgewandelt worden war. Zur Finanzierung dieser Armenspeisung wurde der Besitz der aufgehobenen Klöster beigezogen.

Der «Mushafen», das war – in den Worten von heute gesagt – eine pragmatische Antwort auf ein drängendes Problem. Oder um es in der Gedankenwelt der Reformation zu formulieren: Gottesfürchtig und christlich Handeln, das heisst immer auch gerecht Sein gegenüber den Armen.

Was bleibt uns, fünfhundert Jahre später?

Wer die Gesellschaft wie zur Zeit der Reformation als veränderbar erlebt, dem oder der eröffnet sich die Erkenntnis, dass der Mensch den Willen und die Macht über das eigene Schicksal erringen kann. Die Reformation hat dies in vielen Lebensbereichen für die Menschen erkennbar gemacht. Das zeigt auch der angesprochene Wandel im Armenwesen eindrücklich. In diesem Sinne waren die Zürcher Reformation und davon ausgehend die Reformation in der Schweiz des 16. Jahrhunderts ein grosser Schritt zur Befreiung der Menschen. Eine Befreiung, wie sie von der Aufklärung gefordert wurde, und wie sie zunächst in der britischen «bill of rights» und dann in der Deklaration der bürgerlichen Freiheiten in der französischen Revolution Verfassungskraft erlangte.



Daran und an die treibenden Persönlichkeiten jener Jahre, ich nenne neben Huldrych Zwingli auch Bürgermeister Diethelm Röst oder die letzte Äbtissin am Fraumünsterstift, Katharina von Zimmern, erinnern wir uns eindrücklich und in vielfältiger Weise in den kommenden Monaten.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

(Es gilt das gesprochene Wort)